Fundstelle der Amethyste. Herr Hauptmann G. v. SCHÖNBERG[1]) auf Purschenstein war nun so liebenswürdig, auf meine Bitte hin 1936 nach Unterlagen in seinem Archive zu suchen. Wenn sich auch über den Amethystabbau selbst nichts fand (die Erinnerung ist bei den Einwohnern anscheinend vollkommen verloren gegangen), so fand sich doch auf der ersten Forstkarte des Purschensteiner Reviers „die Frauenbach" von 1819 auf der heutigen Parzelle 4 der Vermerk „Alte Amethystgruben" (Punkt 1 der Skizze) in dem vom Frauenweg (so auf Meßtischblatt; Glashüttenweg bei OBERREIT) und Schwertweg (Schwerdter Weg 1731) eingeschlossenen Wegezwickel südwestlich des Blößensteins (= Höhe 792.9, Steinbruch); dieser Eintrag stimmt also sehr gut zu der Darstellung von 1731. Etwas davon abweichend ist der Eintrag „Alte Ametist Gruben" genau nördlich Bad Einsiedel am Kuhdreckweg (Punkt 2 der Skizze) auf einer 1766 vom Churfürstl. Sächs. Artilleriehauptmann TIELKE nach Schritten aufgenommenen Wegekarte; die mangelnde Orientierung dieser Karte spricht wohl mehr für die Richtigkeit der Eintragung von 1819, die nahe dem Schwertweg und immerhin nur etwa $^1/_2$ km südwestlich vom Blößenstein besser den Angaben von 1731 gerecht wird, falls nicht tatsächlich mehrere Schürfe mit größeren Abständen angelegt worden sind. An der 1819 vermerkten Stelle ist heute Fichtendickung; beim Anbau der Fichten sind Schurfgräben nicht aufgefallen. Ist auch der Kartenbefund nicht eindeutig, so ist immerhin damit das alte Amethystvorkommen von Purschenstein soweit lokalisiert, daß in Zukunft dort nachgeforscht werden könnte.

Nimmt man an, daß beide Karten verschiedene Schürfe kennzeichnen, so ergibt sich als bemerkenswerte Erscheinung eine Parallelität der Verbindungslinie beider Schürfe sowohl mit dem von Seiffen aus fast NW—SO streichenden tauben Quarzgang als auch mit den Grenzen von gnα und mgn (Zweiglimmeriger Flaser- und Augengneis und roter normaler Muskovitgneis) der geologischen Karte. Da in unmittelbarer Nähe von Bad Einsiedel gnδ (Dichter Gneis) und sp (Serpentin) neben rotem Gneis auftreten, scheint das Amethystvorkommen ganz ähnlich wie in Wiesenbad an eine Verwerfungsspalte bezw. einen tauben Gang der Eisenformation gebunden gewesen zu sein. Bei der starken Verwitterung der oberen Schichten wäre es in dem Gebiete nicht weiter verwunderlich, wenn SCHMIEDER und die Bergbeamten 1729 (als doch der Abbau noch in den ersten Anfängen war) lediglich geschiebeähnliche Brocken fanden.

Da SCHMIEDER seine Zehntgebühren nicht entrichtete, wurde das Bergamt Marienberg am 22. 1. 1734 aufgefordert, den Geldwert der Rohamethyste aus den Grubenregistern zu exzerpieren und nach Abzug des Arbeitslohns den Zehnten zu berechnen. Aus der Antwort des Bergamts vom 6. 9. 1736 geht hervor, daß SCHMIEDER den Wert

[1]) Herrn Hauptmann v. SCHÖNBERG bin ich für seine freundliche Unterstützung zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
SMWK
Naturwissenschaftliche Gesellschaft ISIS zu Dresden e.V.